

17. Internationales Holzbau-Forum (IHF)

Wege zu einer Holzbaukultur

► Um Innovation, Nachhaltigkeit und Image drehte sich das dreitägige Internationale Holzbau-Forum (IHF). Rund 1400 Teilnehmer kamen vom 7. bis 9. Dezember 2011 nach Garmisch, um sich zu informieren und mit Berufskollegen auszutauschen.



Die Schaffung einer „Holzbaukultur“ nannte Prof. Gerd Wegener als Ziel seiner Arbeit in der Clusterinitiative Forst und Holz Bayern. Regionale und lokale Netzwerke sollen das Bewusstsein dafür erzeugen. Kultur – das ist nicht die Summe einzelner Akteure, sondern ergibt sich erst, wenn möglichst viele eine schlüssige Einheit mit hoher Strahlkraft bilden. „Natur, Technik und Kultur dürfen keine Widersprüche sein, sondern müssen in Einklang gebracht werden, um zukunftsfähig zu sein“, betonte Wegener in seinem Vortrag.

Kleckern oder Klotzen?

Dass eine „Holzbaukultur“ nicht im Widerspruch zur Natur steht, ergibt sich aus der einfachen Tatsache, dass momentan rund ein Drittel des jährlich in Deutschland geernteten Holzes

genügen würde, um damit sämtliche Neubauten zu realisieren. Der Meinung „je mehr Holz, desto besser“ widersprach allerdings der Architekt Ingo Bucher-Beholz. Er plädierte für eine konstruktive Askese und für mehr Materialeffizienz. Holz sei ein wertvoller Baustoff und man solle sorgfältig sparsam damit umgehen. Mit provokanten Aussagen wie „Weniger Holz ist mehr!“ und „Es gibt auch keine Stahlmassivbauweise!“ kritisierte er den Siegeszug von Brettsperrholz und den hohen konstruktiven Aufwand bei Mehrgeschossern. Dem setzt er seine filigranen Holzskelettbauten entgegen: „Leichtigkeit statt Schwere!“

Bedeutet weniger Holz wirklich mehr Nachhaltigkeit? Bei Mehrgeschossern, wo Nutzungseinheiten übereinander angeordnet sind, lässt sich auf schwere Massen nicht

verzichten, denn sie erst führen zu ausreichendem Schallschutz. Leichte Skelettbauten sind bei Einfamilienhäusern sinnvoll, nicht jedoch in dicht bebauten Städten. Hohe Dichten wiederum sorgen für nachhaltige Siedlungsstrukturen. Allerdings lassen die sich auch mit Reihenhäusern realisieren. Und für seine Reihenhauses-Wohnanlage in München (siehe *mikado* 10.2011) erhielt Bucher-Beholz immerhin den Deutschen Holzbaupreis 2011.

Österreich auf Rekordjagd

Die Technik war natürlich wieder eines der Hauptthemen des dreitägigen Kongresses. Gerade der Ingenieurholzbau zeigte das große Potenzial des Baustoffs: Das weltgrößte Holzdach entsteht derzeit für ein das „G3 Shopping Resort Gerasdorf“ in Niederösterreich. 60 000 m² wird seine Fläche betragen – das sind mehr als acht Fußballfelder. Die Konstruktion aus gekrümmten Brettstichholz-Trägern und Brettsperrholz-Platten wellt sich auf 550 m Länge mit Höhendifferenzen von bis zu 8 m über die Mall und verleiht dem Gebäude trotz seiner Größe eine elegante Leichtigkeit.

Der weltgrößte Holz-Aussichtsturm entsteht demnächst in Kärnten auf dem Pyramidenkogel. 100 m hoch wird er, doch das ist gar nicht seine hervorstechendste Eigenschaft. Die ist vielmehr seine außergewöhnlich poetische Form: Auf einem elliptischen Grundriss schrauben sich 18 zweidimensional gebogene Brettstichholzträger kunstvoll nach oben, zusammengehalten von zwölf elliptischen Ringen mit sich drehender

▲ Vom Forum Holzbau für ihr Lebenswerk geehrt: der Holzuniversalgelehrte Prof. Dr. Dr. Gerd Wegener (2.v.l.) und der Holzbaupionier Hermann Blumer (2.v.r.)



◀ Wolfgang Frey bindet die späteren Nutzer und die ausführenden Handwerker intensiv in den Planungsprozess ein

► Ingo Bucher-Beholz plädiert für einen sensibleren und sparsameren Umgang mit dem wertvollen Baustoff Holz



Längsachse. Die Silhouette sieht von jeder Blickrichtung anders aus und erinnert an eine tanzende Frau.

Gemeinschaft und Image

Die Erkenntnis, dass die Menschen wichtig sind, tauchte in vielen Vorträgen immer wieder auf. Architekt Wolfgang Frey bezog bei seinen Wohnanlagen in Freiburg die künftigen Bewohner in die Planung mit ein und gab ihnen große gestalterische Freiheiten. Der Grund: Wer mitgestaltet hat, identifiziert sich stärker mit seinem Zuhause und entwickelt ein ausgeprägteres Verantwortungs- und Gemeinschaftsgefühl. Wer sich

verantwortlich fühlt, geht pfleglicher mit der Bausubstanz um. Wer sich zu Hause wohlfühlt, fährt nicht jedes Wochenende weg. Beides sind wichtige, aber selten beachtete Aspekte nachhaltigen Bauens. Auch die ausführenden Handwerker motivierte Frey auf ungewöhnliche Art: Er setzt ihnen Denkmäler. In einem seiner Gebäude sind ihre Porträts gar auf die Geländer von Balkonen und Laubengängen gedruckt.

Auch viele Supermarktketten entdecken den Holzbau. Damit für den Erfolg nicht nur die tiefsten Preise maßgeblich sind, setzen sie auf ein „Wohlfühlambiente“. Denn Kunden, die sich wohlfühlen, kaufen mehr

als Kunden, die sich unwohl fühlen. Die österreichische „MPreis“ wandelt damit ihr Image komplett. Statt serieller „Einheitsschachteln“ in Billigbauweise erhält jeder neue Standort nun Unikate mit hohem gestalterischen Anspruch.

Ähnlich verfährt die britische Supermarktkette „Marks & Spencer“. Nachdem sie vom großen Konkurrenten „Tesco“, der schon vor Jahren auf Holzbauten umstieg, unter Druck gesetzt wurde, legt nun auch sie großen Wert auf Nachhaltigkeit und architektonische Qualität – was konsequenterweise zu ästhetisch ansprechenden Holzbauten führte. Groteskerweise überlegt „Tesco“ nun aber, künftig wieder mit Stahl zu bauen, denn die Stahlindustrie hat in Großbritannien eine aufwendige Imagekampagne durchgeführt und ihrem Baustoff einen „grünen Anstrich“ verpasst.

Nicht umsonst ermahnte Prof. Gerd Wegener in seinem Vortrag die Holzbranche, dass sie trotz ihrer Erfolge nicht nachlassen darf, sondern weiter für ein besseres Image kämpfen muss – bei privaten und öffentlichen Bauherren und bei den Architekten. Die Wege zu einer neuen Holzbaukultur sind nicht einfach – aber richtig. **gh ■**

Weitere Fotos der Veranstaltung stehen auf www.mikado-online.de in der Bildergalerie.



◀ Markus Lackner erläuterte das komplexe statische System des 100 m hohen Aussichtsturms in Kärnten

► Prof. Françoise-Hélène Jourda stellte ihre „Leuchtturmprojekte“ in Frankreich und Deutschland vor

